

„Die Zeiten gendern sich.“

Ansätze und Kontexte theologischer Genderforschung

„Mutti spült, Papa arbeitet“ – diese Rollenaufteilung und die damit verbundene Annahme, Frauen müssten natürlich der Haus- und Familienarbeit, Männer hingegen einer entlohten Erwerbsarbeit nachgehen, wirken mittlerweile so befremdlich wie antiquiert.¹ Mit Verweis auf Gender Mainstreaming und Gleichstellungspolitik sowie Frauen in Macht- und Führungspositionen wird zunehmend infrage gestellt, ob Gender heute noch eine Diskriminierungskategorie darstellt. Angelehnt an Raewyn Connell spricht die Soziologin Sylka Scholz sogar von einer hegemonialen Weiblichkeit: Manchen Frauen gelänge es heute, in die soziale Elite des politischen Feldes aufzusteigen und neue Leitbilder von Weiblichkeit zu kreieren.² Fast jede:r Zweite in Deutschland stimmt zu, dass für die Gleichstellung genug getan wurde (2019 war es nur jede:r Dritte). Dass Gleichstellung zu weit gegangen sei und Männer heute diskriminiert werden, sagen 45 % der Männer (dem stimmen 29 % der Frauen zu).³

Die diskriminierende Wirkung von Gender wird auch von jenen Frauen negiert, die das Hausfrauen- und Mutterdasein als Ideal präsentieren. Auf Social Media wird dieser Diskurs geprägt von den sog.

1 Vgl. Nina Degele, *Gender / Queer Studies: Eine Einführung* (Paderborn: Fink, 2008), 63.

2 Vgl. Sylka Scholz, „Hegemoniale Weiblichkeit? Hegemoniale Weiblichkeit!“, *Erwägen Wissen Ethik* 21, Nr. 3 (2010): 397; kritisch dazu Andreas Stückler, „Auf dem Weg zu einer hegemonialen Weiblichkeit? Geschlecht, Wettbewerb und die Dialektik der Gleichstellung“, *GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft* 13, Nr. 3 (2013): 118–123.

3 Vgl. „Kleine Fortschritte und neue Brüche: So steht es zum Weltfrauentag 2024 um die Gleichstellung der Geschlechter“, Ipsos, Zugriffen am 4. September 2025, <https://www.ipsos.com/de-de/kleine-fortschritte-und-neue-brueche-so-steh-t-es-zum-weltfrauentag-2024-um-die-gleichstellung-der>.

Tradwives. Auf ihren Accounts dominieren Bilder einer (vermeintlichen) Familienidylle: Mutter und Vater posieren mit ihren Kindern im Garten, die Mutter kocht, backt und umsorgt ihre Kinder, und abends kehrt ein glücklicher Vater von der Arbeit heim. „Imagine how much propaganda it took to convince an entire generation of women that this is oppressive“ ist eine typische Überschrift solcher Bilder und Kurzvideos. Auch wenn religiöse Konnotationen bei den *Tradwives* häufig nur implizit vorhanden sind, gibt es doch Kanäle, auf denen die Grenze zwischen *Christfluencing* und *Tradwifing* verschwimmt.⁴ Man mag argumentieren, dass es sich dabei um ein Randphänomen handelt, das sich auf einige (laute) Stimmen reduzieren lässt. Empirische Befunde zeichnen jedoch ein gegenteiliges Bild: Mehr als ein Drittel der Millennials (35 %) und ein Viertel der Gen Z (26 %) sehen die Männlichkeit von jenen Männern bedroht, die zuhause bleiben und sich um ihre Kinder kümmern.⁵ Die Tendenz zur Retraditionalisierung zeigt sich zudem in einer verstärkten Anfeindung von Wissenschaftler:innen, die sich für Geschlechtergerechtigkeit einsetzen. Auch theologische Genderforschung wird zuweilen unter den Generalverdacht einer atheistischen Ideologie gestellt.⁶ Kritik richtet sich jedoch nicht nur gegen theologische Inhalte. Zunehmend sind Einschüchterungsversuche und Übergriffe gegenüber Theolog:innen zu beobachten.⁷

In diesem kurzen Befund zeigt sich bereits, dass Gender als Kategorie sozialer Ungleichheit nach wie vor wirkmächtig ist. Auch das zunehmende Erstarken rechtspopulistischer Parteien ebenso wie der sog. Anti-Gender-Bewegung, die oft auf (vermeintlich) religiöse Begründungsfiguren rekurrieren, führt die Notwendigkeit einer kritisch-theologischen Reflexion auf die Kategorie Gender vor Augen. Genderbezogene Diskriminierung und Ungerechtigkeit müssen weiterhin klar benannt werden, um Veränderungen auf struktureller

4 Vgl. Charlotte Junk, „Zwischen Herd und Heiligtum: Wie viel Religion steckt im Tradwife-Trend?“, *Zeitschrift für Religion und Weltanschauung* 25 (2025): 210–11.

5 Vgl. Ipsos, „Kleine Fortschritte und neue Brüche“.

6 Vgl. Saskia Wendel, „Religion und Glaubenspraxis: Konzepte und Positionen Theologischer Genderforschung“ in *Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung*, Hg. Beate Kortendiek et al. (Wiesbaden: Springer, 2019), 1269.

7 Vgl. Sigrid Rettenbacher, „Vom ‚rechten‘ Glauben und seinen Ansprüchen“, *Feinschwarz*, Zugriffen am 6. Oktober 2025, <https://www.feinschwarz.net/vom-rechten-glauben-und-seinen-anspruechen/>.

Ebene anstoßen zu können. Dazu gehört ebenso die Berücksichtigung intersektionaler Perspektiven. Bereits 1989 hat die Juristin Kimberlé Crenshaw darauf aufmerksam gemacht, dass ein „single-axis-framework“⁸ jene Diskriminierungserfahrungen ausblendet, die aus der Verwobenheit sozialer Kategorien (bspw. Gender und Race) resultieren.

Für die Darstellung exemplarischer Perspektiven theologischer Genderforschung wird zunächst die Bewegung von der feministischen Theologie hin zur theologischen Genderforschung nachgezeichnet. Daran anschließend werden einzelne Ansätze vorgestellt, die (stärker) intersektionale Perspektiven berücksichtigen. Die Ausführungen sind bewusst exemplarisch und zielen darauf, zentrale Linien und vorhandene Muster herauszuarbeiten, ohne sich diese grundsätzlich zu eigen zu machen. Der Beitrag versteht sich mithin als Skizze des Feldes theologischer Genderforschung und darin noch weitgehend unbekannter oder marginalisierter Strömungen, die im Folgenden vorgestellt werden.

1. Feministische Theologie und Theologische Genderforschung

Aushandlungsprozesse von Geschlechterrollen und -diskursen sind auch in der Theologie präsent. Angefangen in der feministischen Theologie bis hin zur theologischen Genderforschung schließen sie eine kritische Auseinandersetzung mit dem sog. *Anti-Genderismus* ein, gehen aber auch darüber hinaus. Die Theologin Saskia Wendel konstatiert:

Theologische Frauenforschung und Feministische Theologie haben sich unter dem Einfluss von Gender-Theorien zu Theologischer Geschlechterforschung transformiert, die in allen Feldern der Theologie vertreten ist und dabei dem hermeneutischen Kriterium der Geschlechtergerechtigkeit folgt.⁹

8 Kimberlé Crenshaw, „Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics“, *University of Chicago Legal Forum*, Nr. 1 (1989): 140.

9 Wendel, „Religion und Glaubenspraxis“, 1265.

Bereits seit den 1960er Jahren hat die feministische Theologie wichtige Impulse gesetzt. Erfahrungen von Unsichtbarkeit und fehlender Repräsentation – gerade im Gegensatz zu einer universal gedachten männlichen Perspektive – bestärkten die Parteinahme für Frauen. Für die feministische Bibelexegese war es ein wichtiges Anliegen, Frauen in biblischen Quellen und der Tradition überhaupt sichtbar zu machen und androzentrische Perspektiven, zum Beispiel die einseitig männlich geprägte Rede von Gott, aufzudecken.¹⁰ Auch in der Praktischen Theologie, insbesondere in der feministischen Religionspädagogik, lag der Schwerpunkt zunächst auf der Sichtbarmachung weiblicher Bibelfiguren. So konnte die Religionspädagogin Silvia Arzt in einer empirischen Untersuchung nachweisen, dass sich weibliche Jugendliche stärker mit biblischen Frauenfiguren identifizieren.¹¹ Der Vorbildcharakter von sog. *same-sex*-Personen war ein wichtiges Kriterium für weitere religionspädagogische Forschung, bspw. genderbewusste Schulbuchanalysen.

Auf Basis der Unterscheidung von *sex* als biologisches Geschlecht und *gender* als soziales Geschlecht – „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es“,¹² fasst Simone de Beauvoir bekanntlich zusammen – wurden in den 1990er Jahren zunehmend essentialistische Geschlechtervorstellungen infrage gestellt und aufgebrochen. Die feministische Theologie orientierte sich tendenziell stärker an gleichheitsfeministischen Konzeptionen, was sich u. a. daran zeigt, dass sich ein Großteil der feministischen Arbeiten kritisch mit *gender* und damit verbundenen Rollenzuschreibungen, weniger jedoch mit der Infragestellung von *sex* als biologischem Geschlecht beschäftigte.¹³ Innerhalb der theologischen Genderforschung – Wendel deutet dies als Perspektivwechsel von der feministischen Theologie zur theolo-

10 Vgl. Marianne Heimbach-Steins et al., „Religion und Feminismus – zwei einander exkludierende Größen? Perspektiven theologischer Genderforschung“, *Feministische Studien* 39, Nr. 1 (2021): 38–39 sowie Marie-Theres Wacker, „Gefährliche Erinnerungen: Feministische Blicke auf die hebräische Bibel“ in *Theologie feministisch: Disziplinen – Schwerpunkte – Richtungen*, Hg. Marie-Theres Wacker (Düsseldorf: Patmos, 1988), 19.

11 Vgl. Silvia Arzt, *Frauenwiderstand macht Mädchen Mut: Die geschlechtsspezifische Rezeption einer biblischen Erzählung* (Innsbruck: Tyrolia-Verlag, 1999).

12 Simone de Beauvoir, *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau* (Hamburg: Rowohlt, 1999), 334.

13 Vgl. Heimbach-Steins et al., „Religion und Feminismus“, 39.

gischen Genderforschung¹⁴ – wurden dekonstruktivistische Perspektiven rezipiert, u. a. die Infragestellung der bis dato geläufigen Unterscheidung von *sex* und *gender* und damit verbundenen binären Geschlechtervorstellungen.¹⁵ Die theologische Männerforschung fand vereinzelt Berücksichtigung, ebenso queer-theologische Ansätze, die im deutschsprachigen Raum jedoch erst jüngst Resonanz erfahren.¹⁶

Ein Blick auf die Realität und Erfahrungen von Theologinnen offenbart jedoch auch Herausforderungen, die strukturelle Ungleichheiten innerhalb der theologischen Wissenschaft betreffen. 2021 deckte die im Auftrag von AGENDA durchgeführte Studie *Frauen in theologischer Wissenschaft – Eine Untersuchung der Repräsentanz von Frauen in theologischen Zeitschriften und auf Tagungen theologischer Arbeitsgemeinschaften* strukturelle Benachteiligungen von Frauen in der theologischen Wissenschaft auf.¹⁷ Von 528 Referierenden auf Konferenzen und Jahrestreffen der theologischen Arbeitsgemeinschaften im Zeitraum von 2009 bis 2019 waren nur 112 Referentinnen geführt. Demgegenüber standen 416 Referenten, was einem Verhältnis von 79 % zu 21 % entspricht. Hinzu kommt, dass der Frauenanteil an Konferenzen dann statistisch stieg, wenn Praxisformate wie Workshops oder Posterpräsentationen gefordert waren (im

14 Vgl. Wendel, „Religion und Glaubenspraxis“, 1266. Dieser Perspektivwechsel ist besonders im deutschsprachigen Raum festzustellen. Im angloamerikanischen Raum ist der Begriff *theologische Genderforschung* kaum gebräuchlich, hier dominiert weiterhin (neben anderen feministisch-theologischen Ansätzen) der Begriff *Feminist Theology*.

15 Vgl. Heimbach-Steins et al., „Religion und Feminismus“, 39.

16 Vgl. Wendel, „Religion und Glaubenspraxis“, 1266. Zur Frage, ob feministische Theologie queer sein kann, siehe Kathleen T. Talvacchia, „Can Feminist Theology Be Queer?“ in *Searching for the Future in the Past: Reclaiming Feminist Theological Visions*, Hg. Keun-joo Christine Pae et al. (London/New York: T&T Clark, 2024), 13–27.

17 Die folgenden Zahlen beziehen sich auf die Ergebnisse der Studie von AGENDA – Forum katholischer Theologinnen e.V., „Frauen in theologischer Wissenschaft – Eine Untersuchung der Repräsentanz von Frauen in theologischen Zeitschriften und auf Tagungen theologischer Arbeitsgemeinschaften im Auftrag von AGENDA – Forum katholischer Theologinnen e.V.“; Zugegriffen am 6. Oktober 2025, https://www.kath.ruhr-uni-bo-chum.de/mam/images/gleichstellung/agenda_frauen_in_der_wissenschaft_ergebnis_untersuchung.pdf. Vgl. auch Bernhard Emunds et al., „Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der deutschsprachigen Katholischen Theologie“, *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* 63 (2022): 331–80.

Vergleich zu Vorträgen im Plenum, denen mit Blick auf nachfolgende Veröffentlichungen eine gewichtigere Rolle zukommen kann). Der höchste Anteil an Theologinnen auf Tagungen fand sich in der Religionspädagogik (35 %) und in der Exegese des Alten Testaments (27 %). Die wenigsten Frauen als Vortragende waren involviert in der Exegese des Neuen Testaments (15 %) und in der Philosophie (5 %).

Ein ähnliches Bild zeigt sich in theologischen Fachzeitschriften, in denen im Schnitt nur etwa 18 % der Autor:innen weiblich waren. Interessant ist ein Höhepunkt bei der Salzburger theologischen Zeitschrift 2014. Der hier verzeichnete hohe Frauenanteil lässt sich jedoch nicht mit einer besonderen Sensibilität für Geschlechtergerechtigkeit erklären, sondern mit dem Thema der Ausgabe: Inhaltlich ging es um Frauen im interreligiösen Dialog. Theologinnen kommen erst dann überwiegend zu Wort, wenn es um sog. Frauen- oder Genderthemen in der Theologie geht. In der AGENDA-Studie wird darauf hingewiesen, dass die geringe Repräsentation nicht mit der Anzahl an Frauen in der theologischen Wissenschaft korrespondiert. Dort sind deutlich mehr Frauen tätig als im übrigen öffentlichen Wissenschaftsdiskurs sichtbar werden. Fast 42 % des Mittelbaus waren 2016 weiblich besetzt. Von den insgesamt 357 Professuren in Deutschland lag der Anteil der Professorinnen zum Zeitpunkt der Studie nur bei 17 %. Dissertantinnen schließen ihre Promotion überdurchschnittlich oft nicht oder erst nach langer Zeit ab, sodass die Autorinnen der AGENDA-Studie schlussfolgern: „Wenn Frauen überdurchschnittlich oft im Vergleich zu anderen Fächern ihre Promotion nicht beenden oder keine Habilitation anschließen, spricht dies für eine systemische Konstellation in der katholischen Theologie, die zu denken geben sollte.“¹⁸

Strukturelle Ungerechtigkeit stellt in der theologischen Forschung eine bleibende Herausforderung dar. Zugleich, und darauf verweisen die folgenden Ausführungen, ist eine intersektionale Perspektive auf Gender in der theologischen Forschung zu berücksichtigen.

18 AGENDA, „Frauen in theologischer Wissenschaft“.

2. Womanistische Theologie

„Politik und Poetik der Repräsentation“¹⁹ – so lautete der Leitspruch des feministischen diasporischen Aktivismus Schwarzer Frauen in Deutschland im späten 20. Jahrhundert. Sie wehrten sich gegen ihre Unsichtbarmachung, prangerten rassistische Ungleichheit an und schufen neue Räume, Diskurse und Praktiken, um ihre nationalen wie internationalen politischen Ziele voranzubringen.²⁰ Das Buch *Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte* kann als wichtiger Meilenstein betrachtet werden, weil es erstmalig „die afro-deutsche Erfahrung aufzeigte und zur Inspiration für die Anfänge der afro-deutschen Bewegung wurde.“²¹ Die Herausgeber:innen merken kritisch an: „Als wir 1984 mit dem Buchprojekt *Farbe bekennen* begannen, war unsere Situation als Schwarze Menschen in Deutschland noch von Vereinzelung geprägt.“²² Zur Sichtbarkeit trugen der ebenfalls 1984 gegründete Verein ADEFRA (AfroDeutsche FRAuen) sowie die Gastprofessorin der US-amerikanischen Schriftstellerin und Aktivistin Audre Lorde an der Freien Universität Berlin bei.²³ Lange Zeit blieb die Geschichte der Schwarzen Bewegung in Deutschland unbeachtet. Erst jüngst nehmen Forschungen zu, u. a. die Arbeiten der US-Amerikanerin Tiffany N. Florvil, die sich in *Black Germany. Schwarz, deutsch, feministisch – die Geschichte einer Bewegung* auf Basis von Archivmaterial und privaten Sammlungen mit der Arbeit Schwarzer Aktivistinnen in Deutschland auseinandersetzt.²⁴ In der deutschsprachigen Theologie

19 Tiffany N. Florvil, *Black Germany: Schwarz, deutsch, feministisch – die Geschichte einer Bewegung* (Bonn: BpB, 2023), 19.

20 Vgl. Florvil, *Black Germany*, 19.

21 Katharina Oguntoye, „Vorwort zur Neuauflage 2020“ in *Farbe bekennen: Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte*, Hg. May Ayim, Katharina Oguntoye et al. (Berlin: Orlanda, (2021) [1986]), 7.

22 Katharina Oguntoye, „Vorwort zur Neuauflage 2006“, 10.

23 Vgl. Katharina Walgenbach, „Gender als interdependente Kategorie“ in *Gender als interdependente Kategorie: Neue Perspektiven auf Intersektionalität, Diversität und Heterogenität*, Hg. Katharina Walgenbach et al. (Opladen/Toronto: Verlag Barbara Budrich, 2012), 37–38. Zur Bedeutung von Audre Lorde für den Schwarzen Feminismus in Deutschland siehe Marion Kraft, *Empowerment und Widerstand: Inspirierende Begegnungen mit Audre Lorde* (Hiddensee: w_orten & meer, 2021), 11.

24 Vgl. Florvil, *Black Germany*, 20.

sind (aktivistische) Stimmen Schwarzer Frauen bislang kaum hör- oder sichtbar. Auch eine Rezeption der womanistischen²⁵ Theologie ist bislang nur marginal wahrnehmbar.

Auf inhaltlich-begrifflicher Ebene führt Gunda Werner Unterschiede zwischen dem US-amerikanischen und deutschsprachigen Kontext an:

[I]m Gegensatz zu den USA ist im deutschsprachigen Raum kein selbstverständlicher Diskurs möglich, der ‚Rasse‘ ohne „Distanzmarkierung“ (Knapp 2005: 73) verwendet. Die Selbstverständlichkeit, mit der in den USA eine Selbst- oder Fremdbeschreibung über die Kategorie *race* stattfinden kann, ist aus eindeutigen historischen Gründen nicht möglich. [...] Jedoch ist hier die Frage zu stellen, wie der feministische und der Gender-Diskurs mit der intersektionalen Kategorie *race* so geweitet werden kann, dass sich eine Reflexion sowohl über die eigene koloniale Geschichte als auch die gegenwärtige gesellschaftliche Situation gestalten lässt.²⁶

Als eine der ersten (und wenigen) Theolog:innen des deutschsprachigen Raums hat sich Eske Wollrad in ihrer Dissertationsschrift *Wildniserfahrung. Womanistische Herausforderung und eine Antwort aus Weißer feministischer Perspektive* (1999) mit womanistischer Theologie auseinandergesetzt. Dort zeigt sie am Beispiel der US-amerikanischen, womanistischen Theologin Delores S. Williams die Relevanz von Erfahrungen auf. Williams' Quellenmaterial ist vielfältig, weil es nicht nur Erfahrungen aus dem akademischen Bereich, sondern auch von Schwarzen Frauen artikulierte Alltagserfahrungen einschließt.²⁷ Die Ethikerin Stacey M. Floyd-Thomas spricht von einem „epistemological privilege to the lived everyday realities of Black women.“²⁸ Dabei darf es jedoch nicht nur darum gehen, Dis-

25 Zum Begriff *womanist* vgl. Alice Walker, *In Search of Our Mothers' Gardens: Womanist Prose* (San Diego: Harcourt Brace, 1984), xi.

26 Gunda Werner, „Intersektionalität und Theologie“ in *Gender (Studies) in der Theologie: Begründungen und Perspektiven*, Hg. Marianne Heimbach-Steins et al. (Münster: Aschendorff Verlag, 2021), 228.

27 Vgl. Eske Wollrad, *Wildniserfahrung: Womanistische Herausforderung und eine Antwort aus Weißer feministischer Perspektive* (Gütersloh: Chr. Kaiser, 1999), 62.

28 Stacey M. Floyd-Thomas, „Introduction: Writing for Our Lives—Womanism as an Epistemological Revolution“ in *Deeper Shades of Purple: Womanism in Religion and Society*, Hg. dies. (New York/London: New York University Press, 2006), 6.

kriminierungserfahrungen Schwarzer Frauen sichtbar zu machen, ebenso sind ihre Ermächtigungsstrategien offenzulegen und einseitige Opferrollen-Perspektiven zu dekonstruieren.²⁹ Die Theologin Sarah Vecera weist darauf hin, dass biblische Botschaften das Potenzial zum politischen Widerstand bergen, weshalb entsprechende Stellen in der sog. Sklaven-Bibel – eine Bibel für versklavte Menschen zur Zeit der Sklaverei in den USA – entfernt wurden. Nur jene Stellen, die zu Gehorsam und Unterwerfung ermutigten, blieben bestehen, sodass nur 10 % des Alten Testaments und rund 50 % des Neuen Testaments übrig blieben. Für Theologie und Kirche fordert sie die Aufarbeitung der langen Geschichte Weißer kirchlicher Dominanz, die bis heute wirkmächtig ist. Aus eigener Erfahrung berichtet sie vom Gefühl, sich selbst nur auf Spendenplakaten, in Fürbittengebeten und der diakonischen Arbeit repräsentiert zu sehen, verweist aber auch auf gegenwärtige aktivistische Projekte wie *Dear White Church*, die selbstkritisch den eigenen Rassismus in der Kirche in den Blick nehmen.³⁰

3. Queere Theologie

Queer-Theorie als Gesprächspartnerin der Theologie – das fordern die Theologinnen Lara A. Kneubühler und Miriam Löhr in dem 2024 erschienenen Sammelband *Queere Theologie. Perspektiven aus dem deutschsprachigen Raum*.³¹ Im Vergleich zum US-amerikanischen Diskurs sind queertheologische Ansätze in der deutschsprachigen Theologie bislang weniger verbreitet, auch wenn einschlägige Publikationen sukzessive zunehmen. Genauso wenig wie es *die* queeren Menschen nicht gibt,³² weist die Theologin Kerstin

29 Vgl. Carolin Hohmann, „Lila & Lavendel: Womanist Theology“, *Feinschwarz*, Zugriffen am 6. Oktober 2025, <https://www.feinschwarz.net/womanist-theology/>.

30 Vgl. Sarah Vecera, „unlearn kirche“ in *unlearn patriarchy* 2, Hg. Emilia Roig et al. (Berlin: Ullstein, 2024), 240–49.

31 Vgl. Lara A. Kneubühler et al., „Einleitung“ in *Queere Theologie: Perspektiven aus dem deutschsprachigen Raum*, Hg. dies. (Bielefeld: transcript, 2024), 16.

32 Vgl. Kneubühler et al., „Einleitung“, 15.

Söderblom darauf hin, dass es „nicht *die* queere Theologie“³³ gibt, sondern „vielfältige queere Impulse, Anfragen und Perspektiven“³⁴, die sich „auf biblisch-exegetische Auslegungstraditionen genauso wie auf kirchengeschichtliche, dogmatische, seelsorgerliche oder andere praktisch-theologische Themen“³⁵ beziehen. Theologisch argumentiert Söderblom mit der Gottesebenbildlichkeit, die alle Menschen bedingungslos einschließt.³⁶ Inspiriert vom kritischen Impetus der Queer-Theorie, zielt die Queer-Theologie auf die Dekonstruktion vermeintlich naturgegebener und unveränderlicher Identitätskategorien wie Geschlecht und Sexualität. Sie geht von einer gesellschaftlichen Konstruktion binärer Kategorien aus, die politische Machtverhältnisse aufrechterhalten sollen.³⁷ Susannah Cornwall zufolge können die in den 1990er- und 2000er-Jahren entstandenen christlichen Queer-Theologien als Nachfolgeprojekt der LSBT-Theologien aufgefasst werden.³⁸ Die Verbindung queeren Denkens und Lebens mit Theologie und kirchlicher Praxis, so formulieren Kneubühler/Löhr, ist noch nicht selbstverständlich und Gegenstand gegenwärtiger Aushandlungsprozesse.³⁹ Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Spannungen zwischen queerer Theorie und Theologie: Erstens stünden religionsfeindliche Haltungen, die zuweilen in der Queer-Theorie bestehen, einer theologischen Rezeption im Weg.⁴⁰ Zweitens bestünde auf theologischer Seite die Gefahr einer Vereinnahmung des queeren Diskurses. Dies ist Kneubühler/Löhr zufolge vor dem

33 Söderblom, Kerstin, „Queere Theologie als Dimension einer inklusiven Religionspädagogik der Vielfalt“ in *Inklusive Religionspädagogik der Vielfalt: Konzeptionelle Grundlagen und didaktische Konkretionen*, Hg. Thorsten Knauth et al. (Münster/New York: Waxmann, 2020), 148.

34 Söderblom, „Queere Theologie“, 148.

35 Söderblom, „Queere Theologie“, 148.

36 Vgl. Söderblom, „Queere Theologie“, 147.

37 Vgl. Stefanie Knauss et al., „Queer-Theorien und -Theologien: Eine Einführung“, *concilium* 55, Nr. 5 (2019): 493.

38 LSBT: lesbische, schwule, bisexuelle und Trans-Theologien. Vgl. Susannah Cornwall, „Was ist Queer-Theologie? Konstruktive theologische Perspektiven“, *concilium* 55, Nr. 5 (2019): 505.

39 Vgl. Kneubühler et al., „Einleitung“, 13.

40 Vgl. Susannah Cornwall, *Controversies in Queer Theology* (London: SCM, 2011), 234–38.

Hintergrund des Erkämpfens von Rechten, nicht selten gegen die christlichen Kirchen, eine berechtigte Sorge.⁴¹

Parallelen zur theologischen Genderforschung und womanistischen Theologie finden sich im erfahrungsorientierten Zugang. In *Katholisch und Queer. Eine Einladung zum Hinsehen, Verstehen und Handeln* berichten queere und ihnen nahestehende Menschen (zuweilen anonymisiert) von ihren Erfahrungen in der katholischen Kirche. Die Herausgeber:innen leiten ein mit: „Queer-Sein in der katholischen Kirche bedeutet: nicht im System vorgesehen sein.“⁴² Die Sozialethikerin Marianne Heimbach-Steins formuliert deutlich: „Eine zentrale – pastoral-praktische wie theologische – Aufgabe besteht darin, die *Verletzlichkeit* menschlicher Beziehungen ernst zu nehmen und eine Sensibilität für die ausschließende Wirkung starker Normierungen zu entwickeln [...]“.⁴³ Dass diese Aufgabe vor dem Hintergrund zunehmender rechtspopulistischer Strömungen und Retraditionalisierungstendenzen besondere Brisanz erfährt, konstatierte jüngst Hendrik Johannemann, Co-Sprecher des Katholischen LSBT+-Komitees:

„Ich nehme das Klima schon als deutlich feindseliger wahr, als das noch vor ein paar Jahren der Fall war. [...] [W]enn man sich Umfragen anschaut, dann scheinen [sich] gerade bei jungen Männern queerfeindliche Narrative zu verfangen, die in den vergangenen Jahren aggressiv von rechtspopulistischen Akteuren in den Diskurs gebracht und leider auch teilweise von kirchlichen Akteuren befeuert wurden.“⁴⁴

Mit diesen Aussagen wird deutlich, dass queere Theologie nicht auf den akademisch-reflexiven Kontext beschränkt ist. Queere Theologie versteht sich als programmatischer Begriff des Widerstands.⁴⁵ So

41 Vgl. Kneubühler et al., „Einleitung“, 14; sowie Andreas Krebs, *Gott queer gedacht* (Würzburg: Echter, 2023), 12–13.

42 Mirjam Gräve et al., „Vor dem Anfang: Eine Einladung“ in *Katholisch und Queer: Eine Einladung zum Hinsehen, Verstehen und Handeln*, Hg. Mirjam Gräve et al. (Paderborn: Bonifatius, 2022), 13.

43 Marianne Heimbach-Steins, „Inklusive Kirche?“ in *Katholisch und Queer: Eine Einladung zum Hinsehen, Verstehen und Handeln*, Hg. Mirjam Gräve et al. (Paderborn: Bonifatius, 2022), 284.

44 „Queerer Katholik: Franziskus war für uns bester Papst der Geschichte“, katholisch.de, Zugriffen am 6. Oktober 2025, <https://www.katholisch.de/artikel/63182-queerer-katholik-franziskus-war-fuer-uns-bester-papst-der-geschichte>.

45 Vgl. Söderblom, „Queere Theologie“, 148.

hebt die Theologin Linn Marie Tonstad hervor, dass es keineswegs um Rechtfertigungen geht:

[Q]ueer theology is not about apologetics for the inclusion of sexual and gender minorities in Christianity, but about *visions of sociopolitical transformation* that alter practices of distinction harming gender and sexual minorities as well as many other minoritized populations, queer is a reasonably (in)adequate term to use.⁴⁶

Mit Marcella Althaus-Reid folgt daraus die Notwendigkeit, nicht allein über Veränderungen zu sprechen, sondern zu handeln.⁴⁷ Einige queertheologische Arbeiten setzen dabei an einer Kapitalismuskritik an.⁴⁸ Am Beispiel der *Option für die Armen* erinnert Tonstad jedoch daran, die Komplexität des Lebens nicht zu verkennen. Oft gerieten ausschließlich abstrakte arme Menschen in den Blick, kaum jedoch reale Marginalisierungserfahrungen.⁴⁹ Dabei sind auch intersektionale Perspektiven zu berücksichtigen, die die Verwobenheit sozialer Kategorien ins Zentrum rücken, wie es in Arbeiten von queeren Theolog:innen vermehrt geschieht.⁵⁰ „Queeren“ ist, so die Theologin Stefanie Knauss, „ein stetiger Prozess des Hinterfragens und der Destabilisierung von Vorstellungen, die als ausgemacht gelten.“⁵¹ Für die (theologische) Praxis gehört dazu auch die Forschung zu subversiven und abweichenden Stimmen, die bislang verborgen oder unterdrückt sind.⁵² Die Queer-Theorie ist nicht nur ein

46 Linn Marie Tonstad, *Queer Theology: Beyond Apologetics* (Eugene: Cascade, 2018), 3. Zu den unterschiedlichen Strömungen der Queer-Theorie und damit verbundene Perspektiven auf z. B. die Ehe für alle vgl. Cornwall, „Was ist Queer-Theologie?“, 506.

47 Vgl. Tonstad, *Queer Theology*, 74.

48 Z. B. Marcella Althaus-Reid, *From Feminist Theology to Indecent Theology: Readings on Poverty, Sexual Identity and God* (London: SCM, 2004), 108–09; Tonstad, *Queer Theology*, 81–82.

49 Vgl. Tonstad, *Queer Theology*, 76.

50 Vgl. Patrick S. Cheng, *Radical Love: An Introduction to Queer Theology* (New York: Seabury Books, 2011), 39. Z. B. Hugo Córdova Quero et al. (Hg.), *Mysterium Liberationis Queer: Ensayos sobre teologías queer de la liberación en las Américas* (St. Louis: Institute Sophie Press, 2024); Pamela R. Lightsey, *Our Lives Matter: A Womanist Queer Theology* (Eugene: Pickwick, 2015). Zur Kritik und blinden Flecken vgl. Cornwall, *Controversies in Queer Theology*, 72–74.

51 Stefanie Knauss, „Sexuelle Minderheiten: Der Leib Christi in den Farben des Regenbogens“, *concilium* 53, Nr. 3 (2017): 297.

52 Vgl. Cornwall, „Was ist Queer-Theologie?“, 505.

theoretisches, sondern auch ein politisches Projekt.⁵³ Stefanie Knauss und Carlos Mendoza-Álvarez beschreiben sie als „Brücke zwischen dem akademischen Bereich [...], sozialen Bewegungen sowie konkret gesellschaftlichen und politischen Problemfeldern.“⁵⁴ Die zunehmende (akademische) Akzeptanz und Diskussion der Queer-Theologie ist jedoch nicht unumstritten, da ein *Mainstreaming* die Kritikfähigkeit beeinträchtigen könnte.⁵⁵ Die begrenzte Wirksamkeit akademischer Theologie wird von Marcella Althaus-Reid kritisiert: „[T]hinking alone does not produce theology.“⁵⁶ Ein:e aktivistische:r Wissenschaftler:in („an activist-scholar“⁵⁷) zu sein ist, so Marcella Althaus-Reid, in einer kapitalistischen Gesellschaft alles andere als einfach. Aktivismus würde in akademischen Räumen entweder abgewertet oder vollständig ignoriert werden.⁵⁸ Zudem wirft Cornwall die grundsätzliche Frage auf, wer ein „[t]heoretical privilege“⁵⁹ genießt und mithin Zugang zu (queer-)theoretischen Arbeiten hat.

4. Trans Theology⁶⁰

Die Queer-Theologie hat sich bereits kritisch mit binären Normierungen wie Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität auseinandergesetzt. Initiativen wie *#OutInChurch – Für eine Kirche ohne Angst* haben 2022 entschieden zur Sichtbarkeit queerer Menschen in der Kirche beigetragen. Dazu hält Stefanie Knauss fest: „Die Erfahrungen sexueller Minderheiten in und außerhalb der Kirche, die keine normativen Körper haben und kein normatives Begehren

53 Vgl. Knauss et al., „Queer-Theorien“, 493.

54 Knauss et al., „Queer-Theorien“, 493.

55 Vgl. Cornwall, „Was ist Queer-Theologie?“, 513.

56 Thia Cooper, *Queer and Indecent: An Introduction to Marcella Althaus Reid* (London: SCM, 2021), 11.

57 Cooper, *Queer and Indecent*, 11.

58 Vgl. Cooper, *Queer and Indecent*, 14.

59 Cornwall, *Controversies in Queer Theology*, 74.

60 Auch im US-amerikanischen Raum gehört der Begriff *Trans Theology* bislang nicht zum theologischen Mainstream. Zudem gibt es unterschiedliche Schreibweisen (Trans*Theology / Trans Theology). Diese Arbeit folgt der (in der hier herangezogenen Literatur) mehrheitlich verwendeten Schreibweise *Trans Theology*.

leben, verändern das theologische Nachdenken und das Leben der Kirche.“⁶¹ Seit den 1990er-Jahren werden diese Themen, vornehmlich im angloamerikanischen Raum, auch in den Trans Studies verhandelt:⁶²

The field asks why it should matter, ethically and morally, that people experience and express their gender in fundamentally different ways. It concerns itself with what we [...] are going to do, politically, about the injustices and violence that often attend the perception of gender nonnormativity and atypicality, whether in ourselves or in others.⁶³

Im deutschsprachigen Raum sind Trans Studies erst im Entstehen begriffene Forschungsfelder, die bislang kaum institutionalisiert sind. Sie befinden sich, wie auch in den USA, an der Schnittstelle zwischen akademisch-wissenschaftlichem und politisch-aktivistischem Kontext. Ziel ist die Verbesserung der konkreten Lebensbedingungen von inter- und transgeschlechtlichen Menschen durch Förderung der gesellschaftlichen Anerkennung verschiedener Identitäts- und Ausdrucksformen.⁶⁴

Susan Stryker bezeichnet Trans Studies als „evil twin“⁶⁵ der Queer-Theorie. Während „twin“ die enge Verbindung beider Disziplinen hervorhebt, wird mit „evil“ der in der Queer-Theorie fehlende Bezug auf Trans-Lebensrealitäten kritisiert:⁶⁶ „[I]t excludes transgendered people even as it includes us. Appropriate objects to look

61 Knauss, „Sexuelle Minderheiten“, 302.

62 Vgl. Susan Stryker et al., „Introduction“ in *The Transgender Studies Reader 2*, Hg. Susan Stryker et al. (New York/London: Routledge, 2013), 1.

63 Susan Stryker, „(De)Subjugated Knowledges: An Introduction to Transgender Studies“ in *The Transgender Studies Reader*, Hg. Susan Stryker et al. (New York/London: Routledge, 2006), 3.

64 Vgl. Esto Mader et al., „Einleitung“ in *Trans* und Inter* Studien: Aktuelle Forschungsbeiträge aus dem deutschsprachigen Raum*, Hg. Esto Mader et al. (Münster: Westfälisches Dampfboot, 2021), 8–9; 16.

65 Susan Stryker, „Transgender Studies: Queer Theory’s Evil Twin“, *GLQ: A Journal of Lesbian and Gay Studies* 10, Nr. 2 (2004): 212.

66 Vgl. Maxine King, „Toward a Theology of Trans Opacity: Trans Studies’ Critique of Queer Theory in Conversation with Karl Barth’s Doctrine of Revelation“, *Anglican Theological Review* 106, Nr. 4 (2024): 437; Mader et al., „Einleitung“, 15. Stryker macht dies exemplarisch an gemeinsamen Bezugspunkten von Transgender Studies, Disability Studies und Intersex Studies fest, die sich gemeinsam mit atypischen Formen von Verkörperung und Subjektivität jenseits heteronormativer Vorstellungen auseinandersetzen. In der queeren Theorie seien diese

at, we are not subjects alongside whom one marches.”⁶⁷ Um die Subversion und Wirkmächtigkeit von Geschlechternormen zu belegen, würden Trans-Personen als Paradebeispiele herangezogen, was zu einer Vereinnahmung beitrage.⁶⁸ Ein weiterer Aspekt ist die Schwierigkeit, den englischen Begriff *Queer* zu übersetzen. Da es in vielen Sprachen keine verwandten Begriffe gibt, plädieren Karine Espineira und Sam Bourcier für die Verwendung des Begriffs *Transfeminismus* (z. B. im Spanischen *transfeminismo*).⁶⁹ Dieser Begriff soll als Anstoß für Bündnisse zwischen Trans-Personen, die im feministischen Diskurs exkludiert werden, dienen und die Möglichkeit geben, Verbindungen zwischen aktivistischen sowie feministischen, queeren und Trans-Ansätzen neu zu denken.⁷⁰ Mit dem Präfix *trans* (statt *post*) wird zudem das Ziel hervorgehoben, Sackgassen des feministischen

wegen des Schwerpunkts auf Fragen sexueller Identität partiell unterbelichtet. Vgl. Stryker, „Transgender Studies“, 214.

67 Viviane K. Namaste, *Invisible Lives: The Erasure of Transsexual and Transgendered People* (Chicago: University of Chicago Press, 2000), 11.

68 Vgl. Mader et al., „Einleitung“, 15.

69 Vgl. Karine Espineira et al., „Transfeminism: Something Else, Somewhere Else“ in *The Transgender Studies Reader Remix*, Hg. Susan Stryker et al. (New York/London: Routledge, 2023), 50. Der Begriff wurde von Emi Koyama eingeführt als „movement by and for trans women who view their liberation to be intrinsically linked to the liberation of all women and beyond. [...] Transfeminism embodies feminist coalition politics in which women from different backgrounds stand up for each other“ (Emi Koyama, „The Transfeminist Manifesto“ in *Catching a Wave: Reclaiming Feminism for the 21st Century*, Hg. Rory Dicker et al. (Boston: Northeastern University Press, 2003), 245). Siehe für die religionsbezogene Forschung bspw. „transfeminist religion studies“ Max Strassfeld, „Transing Religious Studies“, *Journal of Feminist Studies in Religion* 34, Nr.1 (2018): 48 oder „transfeminist Christian theology“ in King, „Theology of Trans Opacity“, 431. Hingegen verortet Aurica Jax – mit Bezug auf Catherine Keller – den Begriff *transfeministisch* innerhalb theologisch-ökofeministischer Diskurse: Keller „betont die unlösliche Verbundenheit alles Lebendigen, die alle Hierarchisierungen in Frage stellt – diejenige aufgrund des Geschlechts ist dabei eine von vielen, weshalb ich ihre politische Theologie der Erde als transfeministisch bezeichne.“ (Aurica Jax, „An den Rändern jeder zukünftigen Theologie: Feministische und transfeministische politische Theologien der Erde“ in *Politische Theologien: Aufbrüche und Neukonzipierungen*, Hg. Lukas Bormann et al. (Freiburg i.B.: Herder, 2025), 393.

70 Vgl. Espineira et al., „Transfeminism“, 51.

Denkens zu überwinden, ohne dabei die Bedeutung des Feminismus abzuschwächen.⁷¹

Für den angloamerikanischen Bereich konstatiert Siobhan M. Kelly schon 2018 eine beginnende Rezeption der Trans Studies in religionsbezogenen Disziplinen, wozu u. a. die Ausgabe *Transing and Queering Feminist Studies and Practices of Religion* des *Journal of Feminist Studies in Religion* beigetragen hat.⁷² 2024 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift *QTR: A Journal of Trans and Queer Studies in Religion*, die sich religionsbezogen mit Queer und Trans Studies auseinandersetzt. Zwar sind Themen der Trans Studies in der queeren Theologie bereits diskutiert worden, sie gehen jedoch nicht darin auf:

Trans studies of religion may be assembled with, or proximate to, cisgender feminist, queer, postcolonial, critical race, or disability approaches; it certainly „becomes-with“ these formations but does not „come-from“ them in any linear or teleological manner.⁷³

Aus einer Kritik an queerer Theologie heraus – Erfahrungen von Trans-Personen würden für das theologische Denken mit und über Trans-Personen instrumentalisiert⁷⁴ – wird für eine eigenständige Trans Theology plädiert. Angelehnt an Jay Prosser sieht Maxine King in der queeren Theologie die Gefahr einer Reduzierung auf

71 Vgl. Espineira et al., „Transfeminism“, 53. Zur dekolonialen Kritik am Begriff *transgender* vgl. Stryker, „(De)Subjugated Knowledges“, 14; Adriaan van Klinken, „Transgender, Trans-human, Trans-religious: The Decolonial Queer Possibilities of *Ogbanje* and Other African Spirits“, *QTR: A Journal of Trans and Queer Studies in Religion* 1, Nr. 2 (2024): 195–216.

72 Vgl. Siobhan M. Kelly, „Multiplicity and Contradiction: A Literature Review of Trans* Studies in Religion“, *Journal of Feminist Studies in Religion* 34, Nr.1 (2018): 7; sowie Elizabeth Pritchard et al. (Hg.), „Special Issue: Transing and Queering Feminist Studies and Practices of Religion“, *Journal of Feminist Studies in Religion* 34, Nr. 1 (2018).

73 Max Strassfeld et al., „Introduction: Mapping Trans Studies in Religion“, *Transgender Studies Quarterly* 6, Nr. 3 (2019): 286. Mit Stryker gesprochen gibt es aber nicht nur diese „evil“-Verbindung, religionsbezogene Forschung verbindet („twin“) auch Perspektiven der Queer und Trans Studies, bspw. Melissa M. Wilcox, *Queer Religiosities: An Introduction to Queer and Transgender Studies in Religion* (Lanham u.a.: Rowman & Littlefield, 2021) sowie das kürzlich erschienene Handbuch von Melissa M. Wilcox (Hg.), *The Palgrave Handbook of Queer and Trans Studies in Religion* (Cham: Palgrave Macmillan, 2025).

74 Vgl. King, „Theology of Trans Opacity“, 436.

einen rein symbolischen Charakter: „Trans life is affirmatively instrumentalized for positing a radical theology, but the concrete reality of such lives are neglected and transformed into useful theoretical material.“⁷⁵ Die relativ späte Rezeption der Trans Studies in der Theologie begründen Strassfeld/Henderson-Espinoza mit einer von einigen feministischen Theolog:innen, u. a. Mary Daly, vermittelten Transmisogynie.⁷⁶

Die römisch-katholische Theologie sieht sich mit einer notwendigen Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen lehramtlichen Positionen respektive den dort verhandelten theologischen Grundsätzen und den Anliegen einer Trans Theology konfrontiert. Das lehramtliche Schreiben *Dignitas infinita*⁷⁷ (2024) etwa hebt die Bedeutung der menschlichen Würde hervor und bezeichnet u. a. Armut, Krieg, Menschenhandel, sexueller Missbrauch und Gewalt gegen Frauen als schwere Verstöße gegen die Menschenwürde. Auch die Themen *Gender-Theorie* und *Geschlechtsumwandlung* werden aufgegriffen. Das Schreiben stellt heraus, „dass mancherorts nicht wenige Menschen allein aufgrund ihrer sexuellen Orientierung inhaftiert, gefoltert oder sogar des Lebens beraubt werden.“ (DI 55) „Gleichzeitig“, so wird im nächsten Paragraphen hervorgehoben, sei vor „ideologischen Kolonisierungen“ zu warnen, für die die Gender-Theorie aufgrund ihres Anspruchs, Unterschiede auszulöschen, eine zentrale Rolle einnehme (DI 56). Für das Thema *Geschlechtsumwandlung* weist das Schreiben darauf hin, dass „jeder geschlechtsverändernde Eingriff in der Regel die Gefahr birgt, die einzigartige Würde zu bedrohen, die ein Mensch vom Moment der Empfängnis an besitzt.“ Gleichwohl solle eine „medizinische Behandlung“ zur Behebung „genitale[r] Anomalien“ damit nicht ausgeschlossen werden (DI 60).

In der deutschsprachigen Theologie finden sich bislang einige wenige Arbeiten zu Trans- und Intergeschlechtlichkeit.⁷⁸ Eine ein-

75 King, „Theology of Trans Opacity“, 437.

76 Vgl. Strassfeld et al., „Introduction“, 284.

77 Vgl. Dikasterium für die Glaubenslehre, „Erklärung *Dignitas infinita* über die menschliche Würde“, Zugriffen am 10. Dezember 2025, https://www.vatican.va/a/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_dcf_doc_20240402_dignitas-infinita_ge.html.

78 Es gibt bereits einige Sammelbände, die sich mit dem Thema Transsexualität in der Theologie auseinandersetzen, bspw. Gerhard Schreiber (Hg.), *Transsexuali-*

schlägige Arbeit zu Intergeschlechtlichkeit hat die Sozialethikerin Katharina Mairinger-Immisch mit *Mehrdeutige Körper. Über die Anerkennung intergeschlechtlicher Menschen in Theologie und Kirche* im Jahr 2024 vorlegt. Mit einem für die Trans Studies wichtigen biographischen Zugang begegnet Stephanie Bayer in ihrem laufenden Dissertationsprojekt einem theologischen Forschungsdesiderat – den empirisch-pastoraltheologischen Perspektiven zur Biografie von Trans-Menschen.⁷⁹ Neben diesen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen liegt der Anspruch der Trans Studies (ähnlich der Queer Studies) darin, Grenzen zwischen akademischen und aktivistischen Arbeiten zu überschreiten.⁸⁰

5. Fazit

Die Reflexion auf die Genderkategorie in der Theologie ist komplex und kann ohne die Berücksichtigung von Überschneidungen mit anderen sozialen Kategorien kaum adäquat erfasst werden. Es gibt keine „monolithische Erfahrung“⁸¹, von der aus Theologietreiben universal möglich ist. Wir können – darauf verweisen Kim/Shaw in ihren Ausführungen zu einer intersektionalen Theologie – immer nur von unserem sozialen Standort aus sprechen.⁸² Dabei zeigt sich die Wirkmächtigkeit unterschiedlicher, miteinander verwobener Kategorien nicht nur in Erfahrungen von Diskriminierung, sondern auch in Erfahrungen von Privilegien. Für eine Theologie, die diese Überschneidungspunkte von Gender ernst nimmt, scheint der Vorschlag der amerikanischen Juristin und Aktivistin Mari J. Matsuda

tät in Theologie und Neurowissenschaften: Ergebnisse, Kontroversen, Perspektiven (Berlin/Boston: de Gruyter, 2016).

79 Vgl. Stephanie Bayer, „Trans* in Theologie und Kirche: Plädoyer für einen Perspektivenwechsel“, *y-nachten*, Zugegriffen am 1. Oktober 2025, <https://y-nachten.de/2021/10/trans-in-theologie-und-kirche/>.

80 Vgl. Joseph A. Marchal et al., „Connecting Issues: Introductions from a Queer and Trans Middle“, *QTR: A Journal of Trans and Queer Studies in Religion* 1, Nr. 2 (2024): 146.

81 Nat Isabel, *Hot Mixed Girl: Eine Dekonstruktion* (Münster: UNRAST-Verlag, 2023), 11.

82 Vgl. Grace Ji-Sun Kim et al., *Intersectional Theology: An Introductory Guide* (Minneapolis: Fortress Press, 2018), 41.

geeignet. Sie plädiert dafür, die jeweils ‚andere‘ Frage zu stellen, bspw.: „When I see something that looks racist, I ask, ‚Where is the patriarchy in this?‘“⁸³ Damit sollen intersektionale Verwobenheiten sichtbar werden, die bei der Fokussierung auf ausschließlich eine soziale Kategorie womöglich unsichtbar blieben.

Die Forderung des Intersektionalitätsansatzes, soziale Kategorien nicht isoliert voneinander, sondern in ihrer Verwobenheit zu analysieren, ist bereits aufgenommen worden. So war es die bislang kaum beachtete Verwobenheit von Gender und Race, auf die die womanistische Theologie aufmerksam macht. Für die queere Theologie bezeichnet Patrick S. Cheng Intersektionalität als „future trend“⁸⁴, was an vielen Stellen bereits eingelöst worden ist. Gerechtigkeitsensible Theologien sind kaum ohne eine intersektionale Perspektive zu denken. Dazu gehört auch die Erweiterung auf ökofeministische und dekoloniale Fragestellungen⁸⁵ sowie die Berücksichtigung weiterer Kategorien wie Dis/Ability⁸⁶, die hier nur am Rande aufgegriffen werden konnten.

Die Fragen, warum diese hier vorgestellten Ansätze (noch) nicht zum *theologischen Kerngeschäft* gehören und wie sich dies ändern ließe, sehen Isherwood/Althaus-Reid jedoch kritisch. Die Theologinnen sind überzeugt: „Terrible is the fate of theologies from

83 Mari J. Matsuda, „Beside My Sister, Facing the Enemy: Legal Theory Out of Coalition“, *Stanford Law Review* 43, Nr. 6 (1991): 1189. Offen bleibt jedoch, wie viele Fragen letztlich gestellt werden müssen, um dem Anspruch einer intersektionalen Analyse gerecht zu werden; dies schließt zudem die Frage nach der Anzahl der zu berücksichtigenden Kategorien ein.

84 Cheng, *Radical Love*, 39.

85 Bspw. Elaine Nogueira-Godsey, „Decolonizing Dialogues: Bridging Ecofeminism, Religion, and the Decological Path Forward“ in *Searching for the Future in the Past: Reclaiming Feminist Theological Visions*, Hg. Keun-joo Christine Pae et al. (London/New York: T&T Clark, 2024), 163–87.

86 Für die feministische Theologie bspw. Heike Peckruhn, „Reclaiming Disabilities Theologically, Envisioning Just Flourishing“ in *Searching for the Future in the Past: Reclaiming Feminist Theological Visions*, Hg. Keun-joo Christine Pae et al. (London/New York: T&T Clark, 2024), 95–118; weiterführend für die Trans Theology könnte eine theologische Reflexion auf Trans[Crip Theory sein, vgl. J. Logan Smilges et al. (Hg.), „Special Issue: Toward a Trans[Crip Theory“, in: *Transgender Studies Quarterly* 12, Nr. 2 (2025); bspw. auch Max Thornton, „Trans/Criptions: Gender, Disability, and Liturgical Experience“, *Transgender Studies Quarterly* 6, Nr. 3 (2019): 358–67.

the margin when they want to be accepted by the centre!“⁸⁷ Statt sich daran abzuarbeiten, marginale Perspektiven ins Zentrum zu rücken, plädieren sie für Differenzierung und Pluralität. Die hier vorgestellten Ansätze verstehen sich nicht als theoretische Reflexionsübungen, sondern weisen immer auf handlungsorientierte, zuweilen aktivistische Ziele hin. Dieses transformative Potenzial der Theologie für eine gerechte(re) Gesellschaft gilt es auch in Zukunft stärker zu forcieren – gerade vor dem Hintergrund des eingangs dargelegten traditionell-konservativen Frauenbilds, das medial vermittelt vor allem junge Menschen erreicht und potenziell dazu beiträgt, Misogynie wieder gesellschaftsfähig zu machen. Wie kann eine gerechtigkeits-sensible Theologie (zukünftig) aussehen? Die verschiedenen Ansätze stehen sich nicht diametral gegenüber, sondern sind im Neben- und Miteinander zu deuten als Antwortversuche für die Gegenwart und Zukunft von Theologie und Kirche.

Literaturverzeichnis

AGENDA – Forum katholischer Theologinnen e.V. „Frauen in theologischer Wissenschaft – Eine Untersuchung der Repräsentanz von Frauen in theologischen Zeitschriften und auf Tagungen theologischer Arbeitsgemeinschaften im Auftrag von AGENDA – Forum katholischer Theologinnen e.V.“ Zugriffen am 6. Oktober 2025. https://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/mam/images/gleichstellung/agenda_frauen_in_der_wissenschaft_ergebnis_untersuchung.pdf.

Althaus-Reid, Marcella. *From Feminist Theology to Indecent Theology: Readings on Poverty, Sexual Identity and God*. London: SCM, 2004.

Arzt, Silvia. *Frauenwiderstand macht Mädchen Mut: Die geschlechtsspezifische Rezeption einer biblischen Erzählung*. Innsbruck: Tyrolia-Verlag, 1999.

Bayer, Stephanie. „Trans* in Theologie und Kirche: Plädoyer für einen Perspektivenwechsel“. *y-nachten*. Zugriffen am 1. Oktober 2025. <https://y-nachten.de/2021/10/trans-in-theologie-und-kirche/>.

Brüwer, Christoph und Hendrik Johannemann. „Queerer Katholik: Franziskus war für uns bester Papst der Geschichte“. *katholisch.de*. Zugriffen am 6. Oktober 2025. <https://www.katholisch.de/artikel/63182-queerer-katholik-franziskus-war-fuer-uns-bester-papst-der-geschichte>.

⁸⁷ Lisa Isherwood et al., „Thinking Theology and Queer Theory“, *Feminist Theology* 15, Nr. 3 (2007): 304.

- Cheng, Patrick S. *Radical Love: An Introduction to Queer Theology*. New York: Seabury Books, 2011.
- Cooper, Thia. *Queer and Indecent: An Introduction to Marcella Althaus Reid*. London: SCM, 2021.
- Córdova Quero, Hugo, Miguel H. Díaz and Anderson Fabián Santos Meza (Hg.) *Mysterium Liberationis Queer: Ensayos sobre teologías queer de la liberación en las Américas*. St. Louis: Institute Sophie Press, 2024.
- Cornwall, Susannah. *Controversies in Queer Theology*. London: SCM, 2011.
- Cornwall, Susannah. „Was ist Queer-Theologie? Konstruktive theologische Perspektiven“. *concilium* 55, Nr. 5 (2019): 505–515.
- Crenshaw, Kimberlé. „Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist
- Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics“. *University of Chicago Legal Forum*, Nr. 1 (1989): 139–167.
- de Beauvoir, Simone. *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*. Hamburg: Rowohlt 1999.
- Degele, Nina. *Gender / Queer Studies: Eine Einführung*. Paderborn: Fink, 2008.
- Dikasterium für die Glaubenslehre. „Erklärung *Dignitas infinita* über die menschliche Würde“. Zugriffen am 10. Dezember 2025. https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_dcf_doc_20240402_dignitas-infinita_ge.html.
- Emunds, Bernhard und Marius Retka. „Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der deutschsprachigen Katholischen Theologie“. *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* 63 (2022): 331–380.
- Espineira, Karine, and Sam Bourcier. „Transfeminism: Something Else, Somewhere Else“ in *The Transgender Studies Reader Remix*, Hg. Susan Stryker and Dylan McCarthy Blackston, 50–57. New York/London: Routledge, 2023.
- Florvil, Tiffany N. *Black Germany: Schwarz, deutsch, feministisch – die Geschichte einer Bewegung*. Bonn: BpB, 2023.
- Floyd-Thomas, Stacey M. „Introduction: Writing for Our Lives—Womanism as an Epistemological Revolution“ in *Deeper Shades of Purple: Womanism in Religion and Society*, Hg. Stacey M. Floyd-Thomas, 1–16. New York/London: New York University Press, 2006.
- Gräve, Mirjam, Hendrik Johannemann und Mara Klein. „Vor dem Anfang: Eine Einladung“ in *Katholisch und Queer: Eine Einladung zum Hinsehen, Verstehen und Handeln*, Hg. Mirjam Gräve, Hendrik Johannemann und Mara Klein, 13–17. Paderborn: Bonifatius, 2022.

- Heimbach-Steins, Marianne. „Inklusive Kirche?“ in *Katholisch und Queer: Eine Einladung zum Hinsehen, Verstehen und Handeln*, Hg. Mirjam Gräve, Hendrik Johannemann und Mara Klein, 278–285. Paderborn: Bonifatius, 2022.
- Heimbach-Steins, Marianne, Judith Könemann und Verena Suchhart-Kroll. „Religion und Feminismus – zwei einander exkludierende Größen? Perspektiven theologischer Genderforschung“. *Feministische Studien* 39, Nr. 1 (2021): 36–54.
- Hohmann, Carolyn. „Lila & Lavendel: Womanist Theology“. *Feinschwarz*. Zugriffen am 6. Oktober 2025. <https://www.feinschwarz.net/womanist-theology/>.
- Ipsos. „Kleine Fortschritte und neue Brüche: So steht es zum Weltfrauentag 2024 um die Gleichstellung der Geschlechter“. Zugriffen am 4. September 2025. <https://www.ipsos.com/de-de/kleine-fortschritte-und-neue-bruehe-so-steht-es-zum-weltfrauentag-2024-um-die-gleichstellung-der>.
- Isabel, Nat. *Hot Mixed Girl: Eine Dekonstruktion*. Münster: UNRAST-Verlag, 2023.
- Isherwood, Lisa and Marcella Althaus-Reid. „Thinking Theology and Queer Theory“. *Feminist Theology* 15, Nr. 3 (2007): 302–314.
- Jax, Aurica. „An den Rändern jeder zukünftigen Theologie: Feministische und transfeministische politische Theologien der Erde“ in *Politische Theologien: Aufbrüche und Neukonzipierungen*, Hg. Lukas Bormann und Ansgar Kreutzer, 382–395. Freiburg i.B.: Herder, 2025.
- Junk, Charlotte. „Zwischen Herd und Heiligtum: Wie viel Religion steckt im Tradwife-Trend?“. *Zeitschrift für Religion und Weltanschauung* 25 (2025): 209–214.
- Kelly, Siobhan M. „Multiplicity and Contradiction: A Literature Review of Trans* Studies in Religion“. *Journal of Feminist Studies in Religion* 34, Nr. 1 (2018): 7–23.
- Kim, Grace Ji-Sun, and Susan M. Shaw. *Intersectional Theology: An Introductory Guide*. Minneapolis: Fortress Press, 2018.
- King, Maxine. „Toward a Theology of Trans Opacity: Trans Studies’ Critique of Queer Theory in Conversation with Karl Barth’s Doctrine of Revelation“. *Anglican Theological Review* 106, Nr. 4 (2024): 430–443.
- Knauss, Stefanie. „Sexuelle Minderheiten: Der Leib Christi in den Farben des Regenbogens“. *concilium* 53, Nr. 3 (2017): 294–303.
- Knauss, Stefanie und Carlos Mendoza-Álvarez. „Queer-Theorien und -Theologien: Eine Einführung“. *concilium* 55, Nr. 5 (2019): 493–496.
- Kneubühler, Lara A. and Miriam Löhr. „Einleitung“ in *Queere Theologie: Perspektiven aus dem deutschsprachigen Raum*, Hg. Lara A. Kneubühler und Miriam Löhr, 9–24. Bielefeld: transcript, 2024.

- Koyama, Emi. „The Transfeminist Manifesto“ in *Catching a Wave: Reclaiming Feminism for the 21st Century*, Hg. Rory Dicker und Alison Piepmeier, 244–259. Boston: Northeastern University Press, 2003.
- Kraft, Marion. *Empowerment und Widerstand: Inspirierende Begegnungen mit Audre Lorde*. Hiddensee: w_orten & meer, 2021.
- Krebs, Andreas. *Gott queer gedacht*. Würzburg: Echter, 2023.
- Lightsey, Pamela R. *Our Lives Matter: A Womanist Queer Theology*. Eugene: Pickwick, 2015.
- Mader, Esto, Joris A. Gregor, Robin K. Saalfeld, René_Rain Hornstein, Paulena Müller, Marie Grasmeier und Toni Schadow. „Einleitung“ in *Trans* und Inter* Studien: Aktuelle Forschungsbeiträge aus dem deutschsprachigen Raum*, Hg. Esto Mader, Joris A. Gregor, Robin K. Saalfeld, René_Rain Hornstein, Paulena Müller, Marie Grasmeier und Toni Schadow, 7–25. Münster: Westfälisches Dampfboot, 2021.
- Mairinger-Immisch, Katharina. *Mehrdeutige Körper. Über die Anerkennung intergeschlechtlicher Menschen in Theologie und Kirche*. Bielefeld: transcript, 2024.
- Marchal, Joseph A. and Melissa M. Wilcox. „Connecting Issues: Introductions from a Queer and Trans Middle“. *QTR: A Journal of Trans and Queer Studies in Religion* 1, Nr. 2 (2024): 145–148.
- Matsuda, Mari J. „Beside My Sister, Facing the Enemy: Legal Theory Out of Coalition“. *Stanford Law Review* 43, Nr. 6 (1991): 1183–1192.
- Namaste, Viviane K. *Invisible Lives: The Erasure of Transsexual and Transgendered People*. Chicago: University of Chicago Press, 2000.
- Nogueira-Godsey, Elaine. „Decolonizing Dialogues: Bridging Ecofeminism, Religion, and the Decological Path Forward“ in *Searching for the Future in the Past: Reclaiming Feminist Theological Visions*, Hg. Keun-joo Christine Pae und Kathleen T. Talvacchia, 163–187. London/New York: T&T Clark, 2024.
- Oguntoye, Katharina. „Vorwort zur Neuauflage 2006“ in *Farbe bekennen: Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte*, Hg. May Ayim, Katharina Oguntoye und Dagmar Schultz, 9–18. Berlin: Orlanda, (2021) [1986].
- Oguntoye, Katharina. „Vorwort zur Neuauflage 2020“ in *Farbe bekennen: Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte*, Hg. May Ayim, Katharina Oguntoye und Dagmar Schultz, 7–8. Berlin: Orlanda, (2021) [1986].
- Peckruhn, Heike. „Reclaiming Disabilities Theologically, Envisioning Just Flourishing“ in *Searching for the Future in the Past: Reclaiming Feminist Theological Visions*, Hg. Keun-joo Christine Pae und Kathleen T. Talvacchia, 95–118. London/New York: T&T Clark, 2024.

- Pritchard, Elizabeth and Kate M. Ott (Hg.). „Special Issue: Transing and Queering Feminist Studies and Practices of Religion“. *Journal of Feminist Studies in Religion* 34, Nr. 1 (2018).
- Rettenbacher, Sigrid. „Vom ‚rechten‘ Glauben und seinen Ansprüchen“. *Feinschwarz*. Zugriffen am 6. Oktober 2025. <https://www.feinschwarz.net/vom-rechten-glauben-und-seinen-anspruechen/>.
- Scholz, Sylka. „Hegemoniale Weiblichkeit? Hegemoniale Weiblichkeit!“ *Erwägen Wissen Ethik* 21, Nr. 3 (2010): 396–398.
- Schreiber, Gerhard (Hg.) *Transsexualität in Theologie und Neurowissenschaften: Ergebnisse, Kontroversen, Perspektiven*. Berlin/Boston: de Gruyter, 2016.
- Smilges, J. Logan and Slava Greenberg (Hg.). „Special Issue: Toward a Trans[C]rip Theory“. *Transgender Studies Quarterly* 12, Nr. 2 (2025).
- Söderblom, Kerstin. „Queere Theologie als Dimension einer inklusiven Religionspädagogik der Vielfalt“ in *Inklusive Religionspädagogik der Vielfalt: Konzeptionelle Grundlagen und didaktische Konkretionen*, Hg. Thorsten Knauth, Rainer Möller und Annebelle Pithan, 147–157. Münster/New York: Waxmann, 2020.
- Strassfeld, Max. „Transing Religious Studies“. *Journal of Feminist Studies in Religion* 34, Nr. 1 (2018): 37–53.
- Strassfeld, Max and Robyn Henderson-Espinoza. „Introduction: Mapping Trans Studies in Religion“. *Transgender Studies Quarterly* 6, Nr. 3 (2019): 283–296.
- Stryker, Susan. „Transgender Studies: Queer Theory’s Evil Twin“. *GLQ: A Journal of Lesbian and Gay Studies* 10, Nr. 2 (2004): 212–215.
- Stryker, Susan. „(De)Subjugated Knowledges: An Introduction to Transgender Studies“ in *The Transgender Studies Reader*, Hg. Susan Stryker und Stephan Whittle, 1–18. New York/London: Routledge, 2006.
- Stryker, Susan and Aren Z. Aizura. „Introduction“ in *The Transgender Studies Reader* 2, Hg. Susan Stryker und Aren Z. Aizura, 1–12. New York/London: Routledge, 2013.
- Stückler, Andreas. „Auf dem Weg zu einer hegemonialen Weiblichkeit? Geschlecht,
- Wettbewerb und die Dialektik der Gleichstellung“. *GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft* 5, Nr. 3 (2013): 114–130.
- Talvacchia, Kathleen T. „Can Feminist Theology Be Queer?“ in *Searching for the Future in the Past: Reclaiming Feminist Theological Visions*, Hg. Keun-joo Christine Pae und Kathleen T. Talvacchia, 13–27. London/New York: T&T Clark, 2024.
- Thornton, Max. „Trans/Criptions: Gender, Disability, and Liturgical Experience“. *Transgender Studies Quarterly* 6, Nr. 3 (2019): 358–367.

- Tonstad, Linn Marie. *Queer Theology: Beyond Apologetics*. Eugene: Cascade, 2018.
- van Klinken, Adriaan. „Transgender, Trans-human, Trans-religious: The Decolonial Queer Possibilities of *Ogbanje* and Other African Spirits“. *QTR: A Journal of Trans and Queer Studies in Religion* 1, Nr. 2 (2024): 195–216.
- Vecera, Sarah. „unlearn kirche“ in *unlearn patriarchy* 2, Hg. Emilia Roig, Alexandra Zykunov und Silvie Horsch, 239–261. Berlin: Ullstein, 2024.
- Wacker, Marie-Theres. „Gefährliche Erinnerungen: Feministische Blicke auf die hebräische Bibel“ in *Theologie feministisch: Disziplinen – Schwerpunkte – Richtungen*, Hg. Marie-Theres Wacker, 14–58. Düsseldorf: Patmos, 1988.
- Walgenbach, Katharina. „Gender als interdependente Kategorie“ in *Gender als interdependente Kategorie: Neue Perspektiven auf Intersektionalität, Diversität und Heterogenität*, Hg. Katharina Walgenbach, Gabriele Dietze, Lann Hornscheidt und Kerstin Palm, 23–64. Opladen/Toronto: Verlag Barbara Budrich, 2012.
- Walker, Alice. *In Search of Our Mothers' Gardens: Womanist Prose*. San Diego: Harcourt Brace, 1984.
- Wendel, Saskia. „Religion und Glaubenspraxis: Konzepte und Positionen Theologischer Genderforschung“ in *Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung*, Hg. Beate Kortendiek, Birgit Riegraf und Katja Sabisch, 1265–1270. Wiesbaden: Springer, 2019.
- Werner, Gunda. „Intersektionalität und Theologie“ in *Gender (Studies) in der Theologie: Begründungen und Perspektiven*, Hg. Marianne Heimbach-Steins, Judith Könemann und Verena Suchhart-Kroll, 225–234. Münster: Aschendorff Verlag, 2021.
- Wilcox, Melissa M. *Queer Religiosities: An Introduction to Queer and Transgender Studies in Religion*. Lanham/Boulder/New York/London: Rowman & Littlefield, 2021.
- Wilcox, Melissa M. (Hg.) *The Palgrave Handbook of Queer and Trans Studies in Religion*. Cham: Palgrave Macmillan, 2025.
- Wollrad, Eske. *Wildniserfahrung: Womanistische Herausforderung und eine Antwort aus Weißer feministischer Perspektive*. Gütersloh: Chr. Kaiser, 1999.

